



## Protokoll GKB-Vollversammlung vom 25.03.2009 ab 18.00 Uhr

### Ablauf

- 18.00-18.30 Uhr Ankommen
- 18.30-18.45 Begrüßung
- 18.45-19.30 Kurzvorträge der Referenten
- PAUSE
- 19.45-21.00 Diskussion
- 21.00-21.30 Gesprächsrunde Cafeteria

---

Nr.      Gegenstand/ Ergebnisse

---

**01**      Begrüßung durch Ferdinand Bell

- den GKB erreichten mehrere Anfragen zur Zusammenlegung der Krippen und Kitas im Schulreferat, hierzu Stellungnahme GKB: in jedem Fall soll der aktuelle Standard gehalten werden, mit Verbesserung in Richtung Krippen (z.B. Essen, Anstellungsschlüssel 1:8)
- GKB ist für übergeordnete Themen zuständig, bei lokalen Themen möglichst Lösung vor Ort suchen
- Vorstellung Homepage [www.gkb.musin.de](http://www.gkb.musin.de)
- die Elternbeiratsmappe ist nun online auf der GKB-Homepage abrufbar

**02**      Fachvortrag Herr Rosini zum Thema Elternarbeit  
siehe beiliegendes Skript von Herrn Rosini

**03**      Fachvortrag Frau Dr. Hartl-Grötsch zum Thema Personal

#### Allgemeine Situation

- die Zusammenlegung von Krippen und Kitas in einem optimierten Regiebetrieb (im Schulreferat) erfolgt zur besseren organisatorischen Abwicklung, soll nicht zu Qualitätsminderung führen
- nach wie vor werden mehr Krippen-, Kiga- und Hortplätze geschaffen (jeden 2. Werktag wird statistisch eine neue 25er Gruppe eröffnet), Bedarf reicht nicht aus, leicht steigende Geburtenentwicklung wurde falsch prognostiziert
- München hat prozentual die meisten Krippenplätze und Erzieherinnen in Bayern, die größten Tagesöffnungszeiten i.d.R. 7.00-17.00 Uhr (bei Bedarf von min. 5 Kindern früher bzw. länger),  
im Vergleich: BayKiBiG sieht 9 Stunden vor, München 10-11 Stunden  
BayKiBiG 35 Schließtage, München 18 Tage und Notgruppen, wo es möglich ist

#### Erzieher/innen

- an der Fachakademie bewerben sich 5 Mal so viel Teilnehmer wie ausgebildet werden
- FA ist 6-zügig, kommunale Schule, sehr gefragt, da kostenfrei
- guter Ruf, danach Studium möglich oder sofortiger Einstieg in den Beruf
- derzeit große Verberentungswelle bei städtischen Erzieherinnen
- 1.300 Erzieherinnen derzeit gesucht
- zahlreiche Werbemaßnahmen: Infoscreen, regionale Zeitungen (Regionen und Zielgruppen lt. Marktanalyse ermittelt), Fachzeitschriften mit entspr. Auflage, Schnupperwochenenden für Bewerberinnen in München: Freitag: Info, Samstag: Besichtigung einer Kita

---

Nr. Gegenstand/ Ergebnisse

---

- altersunabhängige Einstellung, Erzieherinnen erhalten unbefristeten Vollzeitvertrag nach Tarif, Erzieherinnen im städt. Wohnungsprogramm oberste Priorität, gesundheitspräventive Maßnahmen
- männliche Erzieher stellen 3% der Bewerber, gehen vorrangig in Horte/Tagesheime

#### 04 Fachvortrag Frau Theobald zum Thema Vorschulisches Lernen

Kinder bekommen mehr Druck durch die Schule, weitet sich auf Kiga aus, spielerisches Lernen gerät in den Hintergrund

##### Übergang Kiga-Schule

- zwei sehr unterschiedliche Systeme treffen aufeinander, z.B. persönliche Gespräche werden seltener, Prozess der Umgewöhnung
- Entwicklung gemeinsamer Grundsätze für die Zusammenarbeit zwischen Kiga und Schule
- Kiga: Entwicklung Stabilität, Beziehungsgestaltung, Entwicklung von Sprache, Körpersprache, Selbstbewusstsein, Kommunikation etc.
- Projekte zur Förderung, z.B. Haus der kleinen Forscher

##### Inklusion und Integration

- „die Vielfalt ist unser Potenzial“
- Kiga soll zur integrativen Einrichtung weiterentwickelt werden
- Stand 2001: 4 Kiga-Gruppen, Stand 2009: 30 Kiga-Gruppen
- Umsetzung wohnortsnah
- mündet schließlich in allgemeiner Schule, in die alle gehen (System soll sich dem Individuum anpassen)
- komplizierte Mischfinanzierung, BayKiBiG sieht gute Rahmenbedingungen vor, jedoch Eingliederungshilfen zu niedrig
- Gruppe mit 15 Kinder, von denen 3-5 Kinder mit Behinderung oder davon bedroht sind
- zusätzlich eine heilpädagogische Fachkraft, besonderes Spielzeug, Fortbildungsmaßnahmen
- Therapeuten (bezahlt von KK mittels Rezept) kommen in die Einrichtung; niederschwellig, damit Förderungsmaßnahmen wahrgenommen werden

##### Vorkurs Deutsch

- für Kinder mit Migrationshintergrund = Eltern beide nicht muttersprachlich deutsch
- derzeit 394 Kurse (bei 128 Grundschulen)
- für einen Kurs sind 8 Kinder notwendig, Zusammenlegung auch mit Nachbarkindergärten möglich
- Kitas gehen oft auf die Schulen zu, häufig sehr schwer, Gehör zu finden bei den Lehrern/Schulen
- es ist ein Prozess im Gange, der aber Zeit braucht, um abschließend entwickelt zu werden

PAUSE

#### 05 Koop Kiga-Schule

es bedarf der Eigeninitiative der Eltern, um die Kooperation zu fördern, z.B. Vernetzung der Kiga-Elternbeiräte mit den Grundschulen

GKB arbeitet derzeit an einem Mindeststandard für die Kooperation zwischen Kiga

---

Nr. Gegenstand/ Ergebnisse

---

und Grundschule mit

06 Elternbeteiligung durch Projekte

Eltern schildern unterschiedliche Möglichkeiten, wie sich Eltern mit Projektarbeit in der Kita einbringen können:

- „Talentsammlung“ am ersten Infoabend, um Ansätze für evtl. Projekte zu haben
- Liste „Eltern im Kindergarten“, wird von einer Person betreut, erfolgreiche Projekte können institutionalisiert werden
- Mutter-/Vatertag: Kinder schenken ihren Eltern einen ganzen Tag im Kindergarten
- weitere Vorschläge können dem GKB mitgeteilt werden, Veröffentlichung auf Homepage

07 Übertrittsbogen

- jeder Kiga muss den Bogen ausfüllen, die Abgabe des Bogens bei der Einschreibung ist für die Eltern **freiwillig**
- Entwicklung: schulseits sollte die Zusammenarbeit zwischen Kita und GS gefördert werden, ohne Einwilligung der Eltern konnte sie jedoch nicht erfolgen (Datenschutz). In der Folge entwarfen zahlreiche Schule „freestyle“ Bögen → einheitliche Regelung sollte gefunden werden
- Zweck: formale Hilfe bei der Einschulung (z.B. Nachweis Vorkurs Deutsch, wichtig bei Zuzügen), schnelle Orientierung für Lehrer, die oft sehr spät erfahren, wer in ihrer ersten Klasse ist
- Koop Kiga-GS nur möglich, wenn Bogen ausgefüllt abgegeben wird
- zwei Lager: Angst vor Abstempelung vs. Chance zur Erkennung der notwendigen Fördermaßnahmen (v.a. bei Kindern mit Migrationshintergrund)

08 Hort

- viel zu wenig Hortplätze!!!
- Hortmangel kein Geldproblem, durch Hortsonderprogramm (nach oben nicht gedeckelt) werden bei Bedarf sofort provisorische Plätze geschaffen, jedoch schwierig, geeignete Räume in Schulumnähe zu finden
- Raumsuche z.B. in Läden im EG (Nutzungsänderung durch LBK erforderlich), Container (Grundstück muss erschlossen sein, fester Untergrund, Vorlauf ca. 4-6 Monate)
- wer weiß Räume? evtl. Überdachung von Schulpausenhöfen möglich?
- Frühwarnsystem greift nach Platz-Abgleich (2 Wochen nach Einschreibung)
- die BZL melden diese Zahlen, für die „Krisengebiete“ werden entspr. Lösungen entwickelt, z.B. Abgleich mit Mittagsbetreuungen etc.
- speziell in nachverdichteten Gebieten (Haidhausen, Maxvorstadt) enorme Platzprobleme
- Frau Dr. Hartl-Grötsch bietet GKB an, bei einer Abgleichssitzung dabei zu sein
- Mangelverwaltung: Zuteilung folgt letztlich dem größten Bedarf
- Jahreshortbedarf in der Bemessung stark zu niedrig angesetzt (35%), tatsächlich nach Elternumfragen Bedarf über 60% Hort, 30% Mittagsbetreuung
- GKB: Infos für Vorschuleltern am Jahresbeginn herausgeben

gez. Karin Ertl